

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Durchleuchtigsten Erz-Herzogen zu Oesterreich Leben, Regierung und Groß-Thaten**

Von dem aller-preiswürdigsten Urheber dieses höchst-löblichsten  
Erzhauses Rvdolpho, Grafen von Habsburg, so wol aus diesem Haus, als  
dieses Nahmens, Erstem Römischen Kayser an, biß in die  
höchst-glückseelige Regierung der Römischen Kayserlichen Majestät  
Leopoldi, und ... Josephi

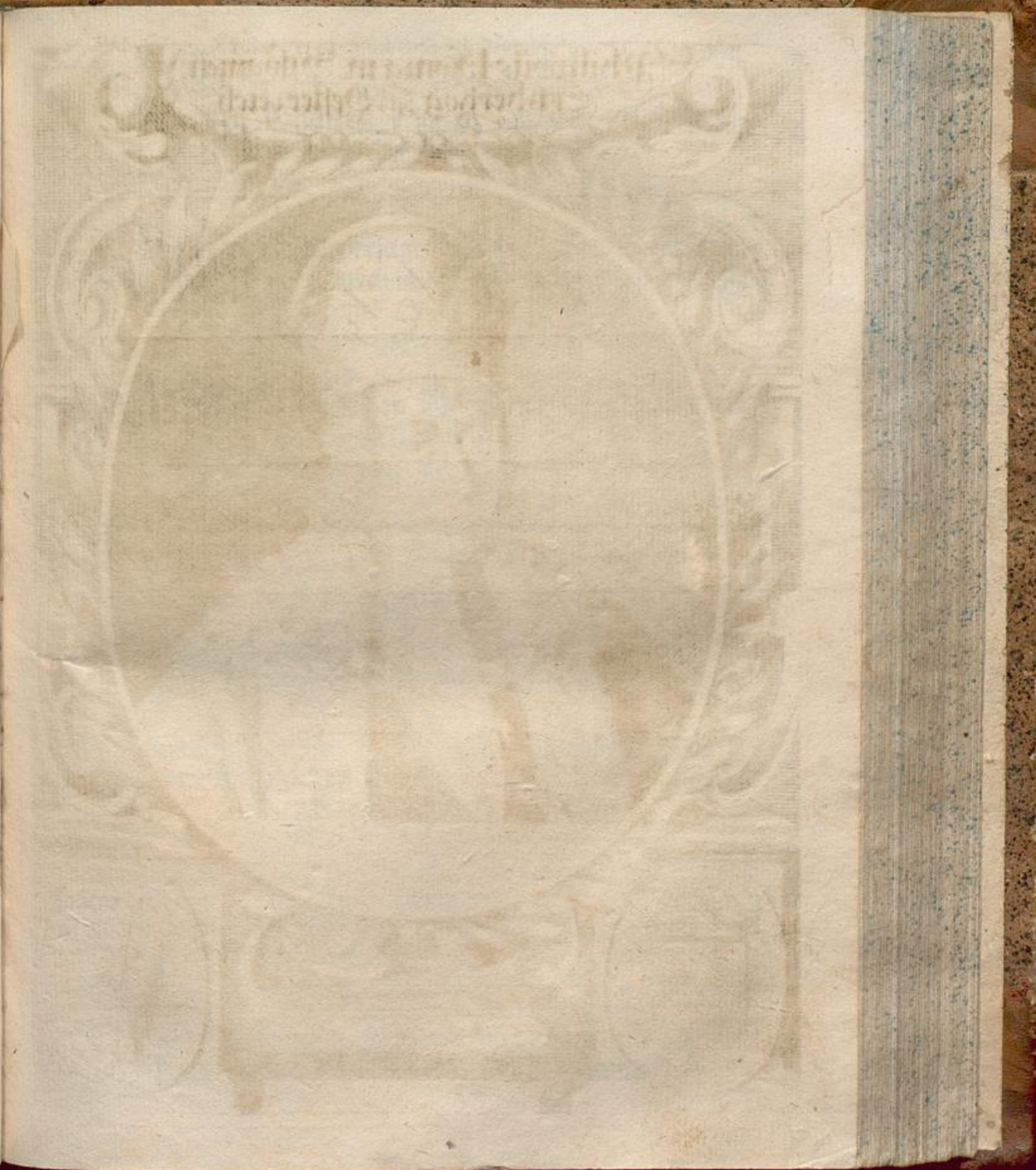
**Beer, Johann Christoph**

**Nürnberg, 1695**

Philippus I.

**urn:nbn:de:bsz:31-101147**

ze  
hs  
es  
  
te  
t/  
en  
  
ni:  
ty:  
  
nd  
elt  
nd  
ies  
eis



Philippus I. König in Hispanien  
Erzherzog zu Oesterreich



Meiner Völker Jubel/ Stimme/ da die Sieges: Zeichen sie  
Von den Galliern erlangt. Durch mein Herz-  
beherzt Anführen

Sind von Oesterreichs Grenzen/ nicht ohn ungemeyne  
Müh/

Die Pannonier verjagt/ welche Hunniad entzieren  
Gänzlich wollte. Durch mich wurde auch der Türkische  
Tyrann/

Der Croatien verheert / in sein Land zurück ge-  
trieben.

Besser gieng es nicht den Böhmen/ vor mir fiel der  
stärkste Mann.

Die Benediger von mir auch nicht unbeschädigt  
blieben.

Wie die Schweizer ich geschlagen / davon schweig ich  
lieber still/

Weil es alles Welt: bekant. Als ich sechzig Jahr  
mein Leben

Zugebracht/ so war es Gottes allzeit gnädig: guter Will/  
Daß ich/ eilend Simmels: werts / dieser Welt solt Ur-  
laub geben.

Dieses unvergleichlichen Kayfers Maximilians Preistwürdi-  
ger Sohn ware Erz: Herzog

## Philipp I.

ein bey jederman beliebter Herz/ welcher/ als ein anderer Titus/ die  
Lust und Liebe der Welt/ zumal Ihme auch die Friedens: Liebe aus  
den Augen strahlte/ genennet wurde/ indeme Er sich gegen die Sei-  
nigen allzeit holdseelig und mildthätig erwies/ und sonst einer swun-  
derbaren und Annuhts: vollen Leibes: Gestalt / auch guten Ge-  
mühts: Neigung ware/ und über das wol studiret hatte.

Er wurde zu Brugg in Flandern an dieses Liecht gebracht/  
An, 1478. den 23. Brachmonats/ um 3. Uhr Nachmittag/ als sein

An

Herz

Herz Vatter noch zu Felde lage / und eben ein Friedens-Anstand zwischen Ihme und König Ludwigen in Frankreich beschloffen wurde.

Sechs Tage nach dieser seiner höchsterfreulichen Geburt wurde das Tauff-Fest / am S. Petri und Pauli Tage / auf Königliche Weise celebriret / und in der Kirche zu S. Donat gehalten / als wohin der neugeborne Prinz / auf einer hierzu über die Strasse und dem Markt gebaueten langen Brücken und zwar in folgender Procession / getragen wurde.

Erstlich giengen die gewaffneten Bürger / darauf kamen (2) die Rathsherren von Brugg / und andern Slanderischen Städten / mit Fackeln ; Ihnen folgten (3) 15. Aebte mit ihren Tzeln ; Diesen (4) etliche 1000. Grafen / Landherren / Ritter / Rächte / Hofleute / und Adelige Personen / aus allen Niederländischen Provinzen / welche gleichfalls mit Fackeln versehen waren ; Ferner sahe man (5) alle Domherren / und (6) die zween Bischöfe von Dornyk und Sarepta.

Nach diesen giengen (7) die Herolden / in persevanten Kleidern / und darauf (8) wiederum 12. Herren mit Fackeln. (9) Präsentirte sich der Herz von Gruithuisen mit dem güldnen Tauff-Becken. (10) Erschiene die alte Fürstin / Herzog Carls von Burgund Wittib / als Frau Großmutter / welche / vom Herrn von Ravensstein und vom Grafen von S. Paul begleitet / den jungen Prinzen in einem güldnen Stuck zur Kirchen truge ; woselbst Er / durch den Bischof von Dornyk / unter einem kostbaren Tabernakel über einem Tisch getauffet / und nach seinem Ur-Elter-Vatter Philippus genennet wurde.

Seine Tauff-Pathen und Zeugen waren / die obengemeldte alte Burgundische Herzogin Margaretha / Princessin von Engeland / seine Frau Stief-Großmutter ; ferner im Namen Kayser Friderichs / als Herrn Großvatters / Adolph von Cleve / Herz zu Ravensstein ; und endlich im Namen Königs Heinrichs VII. in Engeland Peter von Lützenburg / Graf zu S. Paul.

Von diesen sämtlichen Pathen / wie auch vom Racht zu Brugg / und von den Collegien der Rauffleute wurde der neigetauffte Prinz Philipp herrlich und Fürstlich beschenkt / auch seine höchst-erfreuliche

liche Geburt hin- und wieder mit Freuden-Spielen / Gastereien /  
und andern Frölichkeiten / solennissime gefeyret.

Und zwar so schenkte die alte Herzogin ein güldnes mit Edel-  
gesteinen reichlich versetztes Mantelhäfft / der von Ravenstein  
ein köstliches Schwerdt / der von Lützenburg einen trefflichen  
Helm / die von Brugg erliche Gold- und Silber-Geschirre / an-  
dere etwas anders von kostbarem Wehrt.

Nachdem man aus der Kirche wiederum nach dem Palast sich  
verfügte / stunde die alte Herzogin mitten auf dem Markt stille / und  
hub den Prinzen mit der köstlichsten zartesten Leintwand umwin-  
delt / in die Höhe / und zeigte ihn allem Volk : Worüber sich ein allge-  
meines lautes Vivat und Jubel-Geschrey ereignete. Die Tauff-  
Geschenke wurden vorher getragen / und neugemünztes Geld unter  
das Volk ausgeworffen.

Als sein Herz Vatter hierauf An. 1479. den 20. Augusti in vol-  
lem Küriß zu Gent einritte / brachten Ihme die von Gent den jun-  
gen Prinzen in weissen Damast gekleidet entgegen / den nahm Er so  
fort mit innigster Freuden-Bezeugung in die Arme / küßete / und tru-  
ge Ihn also / im Harnisch zu Pferd sitzend / mit sich nach Hofe / wor-  
über den Anwesenden vor Freuden die Augen mit Threnen über-  
giengen.

Als der junge Erz-Herzog das dritte Jahr erlanget hatte / wur-  
de Er / zu Herzogenbusch / auf Anordnung seines Herrn Vatters /  
nebenst noch sieben andern / durch Adolsen von Cleve den 5. Maji  
zum Ritter des güldnen Vlies geschlagen. Daben sich folgende  
merkwürdige Handlung ereignete.

Nachdeme Prinz Philipp vor dem gemeldten von Cleve knie-  
hete / und ihn das Schwerdt über Ihn zucken sahe / griff Er hurtig  
nach seinem Degelein / und wollte sich zur Gegenwehr setzen / daraus  
dann sein Feuer-Geist / der sich bereits in Ihm reegte / abzunehmen  
war. Hierdurch wurde die Versammlung zum Lachen / doch auch  
zur Bewunderung so grossen Muths in so kleinem Herrlein bewegt ;  
und Ihme folgend / von dem ältesten Gesellschaffter das güldne  
Vlies an den Hals gehängt.

Als seine Frau Mutter / die Erz-Herzogin Maria An. 1482.  
dieses Zeitliche gesegnet hatte / unterfiengen sich die von Gent vieles

Frevels und Hochmuhts / behielten so fort den Prinz Philipp und seine Fräulein Schwester bey sich / gleich als im Gefängnis / regierten und verfuhrten / mit Auferziehung und Unterhalt derselben / ihres Gefallens / und dachten auf tausenderley Ränke / wie sie seinen Herrn Vatter nach Teutschland abfertigen / und also über den jungen Erz-Herzog / und dessen Lande / allein Herz und Meister seyn möchten; untergaben Ihn also der Aufsicht Adolfs von Cleve / Philipps von Burgund / des Grafen von Romont / und des Herrn von Gruithuysen / worüber sich sein Herz Vatter nicht wenig entrüstete.

Endlich / als vermög eines Friedens-Vertrags An. 1485. die Stände und Städte in Flandern den Erz-Herzog Maximilian vor seines Sohns / Prinzen Philipps / Vormund erkannten / Ihme denselben und die Regierung (doch daß Prinz Philipp nicht aus den Niederlanden / bis Er zu vogtbaren Jahren würde gelanget seyn / sollte hinweg geführet werden) alsobald übergaben / und bendes mit einem End bestättigen wolten / rüstete man sich / den Erz-Herzog Maximilian zu Gent zu empfangen / von dessen Ankunfft / als Prinz Philipp Kundschafft bekommen / ritte Er den 7. Jul. des gedachten Jahrs mit Adolfs von Ravenstein / Anton von Burgund / und dessen Sohn Philipp / auch vielen Herren und Völen / welche mit Ihme in der Stadt gleichsam waren gefangen gelegen / zum Brugger Thor hinaus / seinem Herrn Vatter mit Freuden entgegen.

So bald Prinz Philipp seinen Herrn Vatter ersehen / stieg Er vom Pferd ab / blöste das Haupt / grüßte denselben mit demütigster Verneigung. Maximilian fiel Ihn um den Hals / und küßete Ihn; und geschah diese Zusammenkunfft beyderseits mit solcher Gemühts-Bewegung / daß sie lange mit den Armen verschränket blieben / und keiner vor Freuden einig Wort redete / wodurch auch viel Anwesende zum Weinen bewegt wurden.

An. 1486. sahe dieser Prinz das erstemal seinen Herrn Großvatter / Kayser Friderichen / zu Löwen / allwo dieser alte Herr den neunjährigen Prinzen Philipp in die Arme nahm / küßete / und mit Vergießung vieler Zähren seegnete. Das folgende Jahr sendete Ihn sein Herz Vatter nach Mecheln / befahl Ihn dem alten Herrn

Herrn von Ravenstein und dem Raht daselbst/ und untergab Ihn der Belohnung Egidii Buslidii / eines Edlen und wolgelehrten Manns.

Seines von den rebellischen Brüggern gefangnen Herrn Vatters nahm Er sich An. 1488. zwar nach äußerstem Vermögen an/ konnte aber/ bevor die Reichs-Hülffe sich nahete/ wenig fruchtbares ausrichten/ worauf endlich derselbe wieder frey wurde/ wie oben gemeldet.

An. 1491. hielt Erz-Herzog Philipp am Pfingstfest den 25. Junii zu Mecheln/ in S. Rumolds Kirche/ als das vierte Oberhaupt des güldnen Vlies-Ordens/ dazumal 14. jährig/ seine erste Ritter-Versammlung/ in welcher folgende 14. Herren den Orden empfiengen/ nemlich (1) Fridrich/ Römischer Kayser und König in Hungarn/ Erz-Herzog in Oesterreich. (2) Heinrich VII. König in England. (3) Albrecht/ Herzog zu Sachsen. (4) Henrich von Wittheim/ Herz von Borsele. (5) Petrus von Lannoy/ Herz von Fresnoy. (6) Eberhard/ Graf von Württemberg. (7) Claudius von Neuschastel/ Herz von Say. (8) Johann von Egmond/ Herz von Baer. (9) Christoff/ Marggraf von Baaden. (10) Johann von Gruningen/ Herz von Pamele. (11) Carl von Croy/ Fürst von Chimay/ Viscomte de Limoges. (12) Wilhelm von Croy/ Herz von Chievres. (13) Hugo von Melun/ Herz von Hendine/ Viscomte de Gand. (14) Jacob von Lützenburg/ Herz von Siennes.

An. 1494. als Er das 17te Jahr erreicht hatte/ ware sein Herz Vatter willens/ die völlige Regierung in denen Niederlanden Ihme zu übergeben/ und sich derselben verdrüßlichen Bürde zu entladen; Es zoge aber K. Maximilian von Antorf nach Löven/ daselbst/ als in der ältesten Brabantischen Stadt/ seinen Sohn in die Regierung einzuführen.

Beym Kloster *ter Bank*, warteten auf Ihn bey 50. Stadträumige vornehme Bürger: welche nachmals/ von dem neuen Fürsten/ in ihre Güter wieder eingesetzt worden. Beim Einzug verfügten sie sich am ersten in die Hauptkirche zu S. Peter: daselbst Erz-Herzog Philipp vor dem hohen Altar/ wie gewöhnlich/ mit einem End versprache/ daß Er die Provinz Brabant/ und alle ihre Städ-



te / bey ihren Freyheiten schützen und erhalten wollte. Darauf / nachdem Er auch von den Ständen den End genommen / wurden güldne und silberne Münzen unter das Volk ausgeworffen / und von dem jungen Fürsten etliche Herren zu Rittern geschlagen.

Von Löwen gieng der Rückzug nach Antorff / allda Erz-Herzog Philipp mit gleichen Ceremonien / aber mit noch grösserm Pracht / zum Landes-Fürsten bestättiget worden. Hierauf liese Er auch die andere Brabantische Städte Ihme huldigen / schiffete folgendts in Seeland nach Römerswall ; und nachdem Er auch daselbst in allen Städten die Huldigung empfangen / kehrte Er mit seinem Herrn Vatter / und denen bey sich habenden Fürsten / nach Brüssel zurücke.

Hierauf berief Erz-Herzog Philipp die Niederländischen Stände gen Mecheln / allwo Er / mit ihrem Einraht / der Niederlanden durch verwichene Kriege zerrütteten Zustand / wiederum in eine solche Ordnung brachte / welche Er den Obern und Untern am vortrüglich- und anständigsten befunden.

Damals liese Er auch Philipfen von Burgund / mit etlichen Hochgelehrten / nach England zu König Heinrichen / sich verfügen / um allda die alte Strittigkeiten / wegen der Kauffmannschafft zu Land und Wasser / abzuthädigen / auch das alte gute Vernehmen zwischen England und Burgund zu erneuern.

Hiernechst wurde Ihme Johanna / Königs Ferdinandi und Isabellæ in Castilien und Arragonien Erb-Princessin ehlich versprochen / und An. 1496. zu Lier durch Heinrichen von Bergen / Bischofen zu Camerich / vermählet ; das Beylager-Fest aber ist erstlich mit kleinem Gepränge daselbst zu Lier / nachmals aber zu Brüssel mit Königlichem Pracht gehalten und vollzogen worden / durch diese seine Gemahlin / hat Ihn hernachmals die Göttliche Glücksfügung zu einem Regenten über die Spanischen Königreiche gemacht.

Eben diese seine Gemahlin gebahr Ihme zu Gent An. 1500. den 23. Febrer einen Prinzen / welcher in der Tauffe Carl genannt / und hernachmals dieses Namens der Fünfte / Römischer Kayser worden / von dessen Preißwürdigen Helden-Thaten / wir hernach umständliche Meldung thun werden. Besagte seine Gemahlin hatte  
Ihme

Ihme auch vorhero An. 1498. den 24. November eine Princessin geboren/ welche Leonora genannt wurde.

Und weil bishero das nahe Nachbarn- und Freundschafts-Band zwischen Frankreich und den Niederlanden durch vielfältige Strittigkeiten und Kriege ware zertrümmert worden/ so trachtete damals der Französische König Ludwig dahin/ Erz-Herzog Philippen zu begütigen/ lies Ihme demnach von einer Heurath beiderseits Kinder ein und anders vortragen / welche der Friedliebende Erz-Herzog gar gerne anhörte/ und sich Anfangs An. 1501. in einem Anstand/ nachmals aber in einen völligen Friedens-Vergleich mit besagtem König einliese.

Gleich zu Anfang dieses 1501ten Jahrs/ nemlich den 19. Jenner/ hatte Erz-Herzog Philipp zu Brüssel in Brabant seine zweyte Ritter-Versammlung des güldnen Vlies-Ordens gehalten/ in welchem die Zahl der Abgestorbenen/ mit nachbenannten neu-erwählten Rittern ersetzt worden: (1) Wolfgang/ Herz von Polheim. (2) Pitel Fridrich/ Graf von Zollern. (3) Cornelius von Bergen/ Herz von Sevebergen. (4) Philipp/ Bastart von Burgund/ Admiral/ Herz von Sommerdyck. (5) Michael von Croy/ Herz von Sempy. (6) Johann von Lützenburg/ Herz von Ville. (7) Carl/ Erz-Herzog in Oesterreich/ Herzog zu Lützenburg/ nachmals Röm. Kayser/ König in Hispanien/ und fünftes Oberhaupt.

Im iztgemeldtem Jahr reifete Erz-Herzog Philipp mit seiner Gemahlin durch Frankreich / und wurde vom König zu Blois aufs höflichste empfangen. Von dannen begaben sich der Erz-Herzog und Erz-Herzogin in Spanien. Als sie den 13. Febr. des 1502ten Jahrs zu Burgos angelanget waren / verruckten sie ferner von dannen gen Valladolid/ daselbst sie den Herzog von Navarra/ Admirante von Castilien/ neben denen Præsidenten und Benesigern des hohen Rahts von Hispanien / die Geistlichkeit und eine grosse Menge Volks antraffen / welche alle den neuen Prinzen einzuholen/ und zu sehen dahit gekommen waren.

Nachdeme sie von hinnen über Medina und Segovia nach Toledo reifeten/ und den 30. April daselbst bey dem König und der Königin anzulangen vermeinten/ mussten sie unterweegs im Dorff

Allies

Allies stille liegen / weil der Erz-Herzog an den Masern erkrankte. Endlich / als der Erz-Herzog wieder genesete / hielten sie den 7. Maji ihren prächtigen Einzug zu Toledo.

König Ferdinand ritte Ihnen auf eine halbe Meile entgegen / neben sich habend zur Rechten den Französischen / und zur Linken den Venedischen Gesandten. Ihme folgten alle Geist- und Weltliche Fürsten / Grafen und Herren der Hispanischen Königreiche / und der Städte Botschafften / zusammen bey 6000. Mann / mit unbeschreiblichem Gethöne der Trompeten und Heerpauken.

So bald Erz-Herzog Philipp den König ins Gesicht bekommen / stieg Er vom Pferd / muste aber / auf dessen Begehren / wieder aufsitzen. Und nachdem Er also zu Pferd dem König die Hand geküßet / thäten solches auch die mit Ihm ankommende Herren / welche aber alle von den Pferden abgestiegen waren.

Nachdem sie die Stadt-Thore erreicht / wurden sie von den Vornehmsten der Stadt unter einem güldnen Himmel empfangen / da dem Erz-Herzog der König zur Rechten / und die Erz-Herzogin zur Linken ritte. Als man bey der Hauptkirche abgestiegen / in derselben das Gebet verrichtet / und Gott gedanket / ritte man ferner nach dem Palast / allwo sie die Königin auf einem Königlichen Thron / und um sie her das vornehmste Hispanische Frauenzimmer sitzen fanden.

Diese / so bald sie ihre Tochter und den Erz-Herzogen ersehen / stunde vom Thron auf / gieng Ihm entgegen / empfieng Ihn mit einem Kuß / und liese Ihr von den Niederländischen Herren die Hand küssen. Nachdem sie hierauf auch ihre Tochter umarmet hatte / sassen diese vier Personen zusammen an die Tafel / und nach eingenommenen Imbiß / führte der König den Erz-Herzogen / und die Königin ihre Tochter mit sich in ihr Gemach / daselbst etwas vertraulicher mit Ihnen zu sprechen.

Hierauf wurden noch im Majimonat zu Toledo / von dem König und der Königin der Erz-Herzog und seine Gemahlin / in öffentlicher Versammlung / zu Erben aller Hispanischen Königreiche benennet und bestättiget / beede mit den Namen Prinz und Prinzessin von Hispanien betittelt / und wurde Ihnen alsofort von denen Ständen und Städten geschwöhren.

Nach

Nach diesem wurden beede **Prz:Herzogliche** Personen den 28. Julii auch zu Saragosa in Arragonien vom König Ferdinanden/ (welcher den 8. Julii mit seinen Rächten sich dahin begeben hatte) und allen Geist- und Weltlichen Ständen/ eine Viertel Meile von der Stadt/ herrlichst eingeholet. Nachdem man hierauf daselbst in der Kirche **GOTT** gedanket/ und der **Prz:Herzog** neben seiner Gemahlin den Ständen/ daß sie das Reich nach alten Herkommen regieren/ und sie bey ihren Freyheiten schützen wollten/ geschwohren: wurden Sie beyde öffentlich/ neben ihren izigen und künfftigen Leibes-Erben/ zu rechtmässigen Erben des Arragonischen Reichs erkläret und bestättiget.

Es wollte aber dem **Prz:Herzog Philipp** und seinen **Niederländischen Ministern** die Spanische Lustt/ samt der Inntwohner Sitten/ nicht allerdings anstehen/ dannenhero Er sich entschlosse/ nach denen **Niederlanden**/ und zwar abermal durch Frankreich wieder abzureißen. Ob nun gleich der König und Königin sich sehr bemüheten/ Ihn zu bereden/ daß Er den Winter über bey Ihnen verharren wollte/ weil ohne dem seine Gemahlin hochschwanger ware/ behauptete Er doch/ daß die **Niederlanden** seiner Gegenwart vonnöhten hätten/ weil sie in grosser Gefahr schwebten.

Also nahm Er seine Reise vor die Hand/ und als Er in Frankreich/ und zwar zu Pont de S. Esprit angelanget ware/ bekame Er daselbst Botschafft aus Hispanien/ wie daß seine Gemahlin den 10. Martii An. 1503. zu Compluto (sonsten Alcala de Henares genant) in Castilien/ einen jungen Prinzen geboren/ welcher vom **Przbischof zu Toledo** getauffet/ und nach seinem Großvatter Ferdinandus genennet/ auch folgend in Hispanien bey demselben erzogen worden.

Seine Fortreise führte Ihn Valence vorbei den 20. Martii nach Vienne/ und den 22. nach Lyon/ woselbst Er vom König in Frankreich herrlichst empfangen wurde. Hierauf unterredeten sie sich zu Pless vom Frieden miteinander/ und wurde selbiger/ Spanien betreffend/ wegen des Königreichs Neapels und seiner Unterthanen/ zwischen beeden abgehandelt/ ausgeruffen/ auch vom König Ludwigen und von **Prz:Herzog Philipp** im Namen Königs Ferdinandi/ mit End bestättiget/ den aber hernachmals des

Do

Prz:

Erz-Herzogs Philipps Schwehr-Vatter Ferdinand nicht genem halten wolte / worüber der Erz-Herzog sich so sehr alterirte / daß Er gefährlich erkrankte / und die Aerzte an seinem Leben verzweiffelten.

So bald Er aber wieder in etwas erstarkete / nahm Er von Pleß seinen Rückweg nach Savoyen / von dannen reifete Er gegen die Graffschafft Burgund / kame erstlich nach S. Claude / fürter den 20. Julii nach Salins / den 22. nach Vauldrey / und des folgenden Tages nach Dole / allwo Er Gesandten von seinem Herrn Vatter antrasse / und sie mit Bescheid wieder abfertigte.

Nachdem Er sich etwas daselbst aufgehalten / gelangte Er den 13. Augusti nach Grey / den 20ten nach Harcurt / und fürter durch das Suntgaw / zu Breisach über Rhein / nach Freyburg im Breisgaw / nach Neuburg auf dem Schwarzwald / und den 28. nach Sigmeringen an der Donau ; allwo Er vom Herzogen zu Württemberg herzlich empfangen und bewirtheet worden.

Den 29. kam Er nach Reitlingen / folgenden Tags nach Pfälzingen / den 1. September nach Aalen / fürter nach Augspurg / den 8. dieß nach Lauffenberg / und endlich nach Innsbruck. Sein Herz Vatter / R. Maximilian / der Ihme vor die Stadt entgegen geritten / wolte Ihn / als sie zusammen kamen / nicht absteigen lassen : Dannenhero sie einander zu Pferd empfiengen und umfiengen.

Die Zeit über / welche Erz-Herzog Philipp zu Innsbruck / nemlich in die vier Wochen / verharrete / liesen Ihme sein Herz Vatter / dessen Gemahlin / und alle antwesende Fürsten alle Ehre und Kurtweile wiederfahren. Nachdem sie nun sich miteinander trefflich ergötzet hatten / begehrte und erhielt der Erz-Herzog von seinem Herrn Vatter Erlaubnus / nach den Niederlanden abzureisen / der Ihn mit etlichen grossen Kriegs-Stücken / auch sonst mit vielen herrlichen Gaben beschenkte.

Solcher gestalt vollführte Er seine Reise durch die Herzogthümer Bayern und Württemberg in die Chur-Pfalz / da Er dann über Neckers Ullm / Brüssel / Heidelberg und Oppenheim den 31. Octob. zu Mainz / und den 3. Novemb. zu Duren angelanget. Von hinnen kam Er / über Aach / Mastricht / und S. Truyen nach Lö-

den /

ven/ und endlich den 9. dieß nach Mecheln; allwo Er unter einem so starken Regen einritte/ daß Er über den ganzen Leib naß wurde/ und die Bürger ihr Freuden-Fest auf folgenden Tag verschieben mußten.

Sein erstes Thun ware/ daß Er seine Kinder herzete/ und deren Erziehern vor die getreue Aufsicht dankete/ worauf Er/ von der Reise/ die länger als ein Jahr gewähret / auszuruhen/ noch etliche Tage daselbst verharret.

Inzwischen hatte seine Gemahlin gar schlechte und elende Zeit/ dann die liebe Prz-Herzogin war in ihren Gemahl herzlich verliebt/ konnte demnach nicht wol vertragen/ von Ihme also lang entfernet zu seyn/ und begehrte täglich Verlaub und Geleitschafft/ Ihme nachzureisen. Als aber ihre Abreise / wegen allerhand Ursachen/ von Tag zu Tag aufgeschoben wurde / geriehte Sie endlich in solche Wahnsinnigkeit / daß Sie zu Medina del Campo sich befindend/ ohne Gefärten/ Pferd/ Wagen/ und Reise-Geräthe/ zu Fuß nach den Niederlanden zu wandern Ihr vornahme. Niemand wolte aus Ehrfurcht es wagen/ Sie auf- und anzuhalten/ aufer daß die Thortwächter die Schloßbrücke aufzogen.

Als Sie nun nicht hinaus kommen konnte/ bliebe Sie/ nechst der Pforte/ in einer Küche/ hielt Mahlzeit und Nachtlager daselbst/ und liese weder den Frost/ noch die harte Nachtlufft/ noch anders Ungemach/ Ihr den Ort verleiten. Auch weder der Bischof von Corduba/ noch der Przbischof von Toledo/ konnte Sie bereden/ daß Sie nach ihrem Zimmer sich wieder begeben hätte.

Endlich mußte die Königin selber / wie schwach Sie war / von Segovia hinüber kommen: Deren Mütterliches Ansehen so viel bey Ihr wirkete/ daß Sie sich in etwas zu Frieden sprechen liese/ und in Ihr Gemach wiederkehrte. Um Sie nun mit guter Hoffnung zu trösten/ liese die Königin eine Flotte ausrüsten/ und versprache Ihr / Sie mit erstem Frühling nach den Niederlanden abzufertigen.

Inzwischen nun diese Dinge in Hispanien vorgiengen/ entstund den An. 1504. zwischen Prz-Herzog Philippen und Carln von Egmond / wegen des Fürstenthumbs Geldern / welches dieser/ mit Hülffe der Franzosen / erblichen anzusprechen nicht unterliese/

sehr grosse Mißhelligkeiten / welche Erz-Herzog Philipp / vermittelts des Schwerdts / wolte zum Ausgang gelangen gelassen / dannhero Er sich bey seinem Herrn Batter um Hülffsvölker betvorden hatte / welche Ihm auch willig zugeschicket wurden / wormit Er sich zu Feld begabe; Er führte aber dieses sein starkes Heer An. 1504. bey Grave über die Maas / auch bey Cleve über den Rhein / und lägerete sich / nachdem Er unterweegs drey Schlöffer eroberte / vor Arnheim.

Durch die Seinen wurde erstlichen eine Schanze nicht weit vom Thor gewonnen / aber in einem Ausfall der Geldrer wieder verlohren. Als aber den Belägerten es an Pulver ermangelte / und diejenigen / so ihnen etwas zubringen wolten / von dem Erz-Herzogischen geschlagen / gefangen / und zum theil aufgehentet worden; wiewol sie sonst an Volk und Lebens-Mitteln keinen Mangel hatten / übergaben sie doch die Stadt dem Erz-Herzogen / mit diesen Bedingungen / daß die von Arnheim sich wieder unter das Haus Burgund begeben; auf Weise / die ihnen der Erz-Herzog anbefehlen würde / um Gnade und Verzeihung ihres Abfalls ansuchen / Ihme aufs Neue schwören / und als treue Unterthanen allen Gehorsam angeloben; das Erz-Herzogische Kriegsvolk / so es Ihme gefällig / mit betwehrter Hand durch die niedergeschossene Mauer in die Stadt einziehen lassen / und im übrigen alle Beleidigungen vergessen / todt und abseyn sollten.

Auf eben diese Bedingungen ergaben sich auch folgendts die Städte Hattem / Harderwik / Elburg / Thiel / Bommel / Doesburg / Lochem und Groll; auch aus dem Adel / die von Bronchorst / Wisch / Sherenberg / Batenburg / Anholt / und viel andere: welche alle dem Erz-Herzogen Pflicht und Gehorsam geschwöhren.

Als nun nach diesem Erz-Herzog Philipp / im Heumonath / seinen Einritt mit denen bey sich habenden Niederländischen Herren in Arnheim gehalten / mit höchster Ehrerbietung bewillkommet / und daselbst die Huldigung empfangen / liese Er so fort seine Völker vor die Stadt Zutphen gehen / von dannen wurden im Herbstmonath einige der angesehensten Bürger zum Erz-Herzog ins Lager abgeschicket / welche gleich den Arnheimern verlangten zu Gnaden auf- und angenommen zu werden / welches ihr Begehren sie auch erhielten.

Unter-

Unterdessen aber hatte Carl von Egmond einige von Adel in die Stadt gesendet/ welche die Bürger beredet/ den Accord nicht mehr anzunehmen; dannenhero weil der Winter nunmehr heran zu nahen begunnte/ und die Erz-Herzoglichen Völker vor sich und ihre Pferde/ weil der von Egmond alles ruiniret und verderbet hatte/ nichts mehr von Lebens-Mitteln zu hoffen hatten/ wurden selbige gezwungen/ das Feld zu quitiren.

Es wurde zwar hierauf der alte Anstand aufs neue wieder abgeredet und beschlossen/ Carl von Egmond hielt aber selbigen eben so wenig als zuvor/ und ließe durch die Seinigen die Grenzen von Holland und Brabant in unbeschreiblichen Schaden setzen/ auch gar bis an Herzogenbusch streiffen/ und die Schiffahrt auf der Maas unsicher machen.

Unter diesen Vorfällen gieng Erz-Herzog Philipps Schwiegermutter Isabella/ Königin in Hispanien/ den 26. November zu Medina del Campo/ eine Tugend-volle/ großmüthige und höchst-verständige Fürstin/ mit Tod ab. Diese hatte ihre Tochter Johannam/ und ihren Gemahl/ zu Erben ihrer Königreiche/ und anderer Verlassenschafften/ eingesehet/ doch also/ daß König Ferdinand/ dafern Sie aus Krankheit oder andern Verhindernissen/ abwesend seyn müßte/ oder sonst die Regierung nicht selber antretten möchte/ solche in ihrem Namen/ bis der Enkel Erz-Herzog Carl das zwanzigste Jahr würde erreicht haben/ verwesen sollte.

Noch selbigen Tages/ da die Königin dieß Zeitliche gesegnet hatte/ ließe König Ferdinand auf dem Markt einen Thron aufrichten/ dahin Er sich um die Mittagszeit persönlich verfügte/ die Königliche Paner aufstecken/ und seine Tochter samt ihrem Gemahl zu Königen in Castilien ausrufen ließe.

Eben diese Verruffung beschah auch in etlichen andern Städten/ die hierzu absonderlich befreyet sind: Doch wurde allein die Königin Johanna genemet/ weil die Städte diese Titel ihrem Gemahl nicht eher geben wollten/ Er hätte dann zuvor/ der Königreiche Freyheiten/ Rechte und Satzungen zu bestättigen und zu handhaben geschwohren.

Als nun hierauf König Ferdinand An. 1505. sich der Regierung unterfangen hatte/ weil beyde Erz-Herzogliche Personen



nicht in Hispanien zugegen waren / wurde Erz-Herzog Philipp / der eben damals sich zu Brüssel befand / darüber sehr unlustig / und als Er den 14. Jenner in S. Gudulæ Kirche der Königin Isabellen die Befingnis etliche Tage hatte halten lassen / so trat / nach Endigung dieses Trauer-Festes / des Erz-Herzogs Ehrenhold in der Kirchen auf / ruffte drey mal den Tod der Königin aus / und warffe hierauf den Herold-Stab / den er in der Hand hatte / zur Erden.

Nach diesem verfügte Er sich zum Erz-Herzogen / neigte sich drey mal vor demselben / hube das Baldachin hinweg / unter welchem Er saß / und legte es auf den hohen Altar. Nach Verrichtung dessen / rief er drey mal nacheinander: Es lebe Philippus und Johanna / König und Königin zu Castilien / Legion / Toledo / Granada / &c.

Hierauf trat er abermals vor Philippen / und sagte: Durchleuchtigster Herr / nach Gewonheit der Kayser und Könige / wird Euch hiemit angedeutet / daß Ihr sollet den Herzogs-Hut ablegen: Dann Euch / der Ihr ein König seyd / forthin denselben zu tragen nicht gebühret. In dem Augenblick gieng der Hof-Canzler mit dem Ehrenhold zu Philippo / und nahm Ihme den Fürsten-Hut vom Haupte.

Der Ehrenhold gieng ferner zum Altar / nahm von selbigem ein bloßes Schwerdt bey der Spizen / wiederkehrte damit zu Philippen / hub es empor / und sagte: Herr! dieses Schwerdt wird Euch übergeben / daß Ihr solt seyn ein Schutzherr der Gerechtigkeit / und Pure Königreiche / Länder und Unterthanen beschirmet / aber nicht unterdrücket. König Philipp kehrte hierauf sein Angesicht gegen dem hohen Altar / nahm das Schwerdt bey dem Kreuz oder Häst / nachdem Er sich zuvor auf die Kniee niedergelassen / und gebetet / kehrte die Spitze empor / und hielt es also eine Weile in der Hand.

Inzwischen zogen alle Ehrenholde / und ihnen gleich gekleidete Hofdiener / samt den 18. Trompetern / ihre mit den Farben des Erz-Herzoglichen Wappens geschillerte Röcke aus / und kleideten sich hingegen in die Königliche Livree von Castilien.

Hiermit wurde dieses Gepräng geschlossen / und hatte Philippus / von der Zeit an / sich König zu Castilien und Legion / &c. Prin-

zen in Arragonien/ zu Neaples und Sicilien/ *ic.* Erz-Herzogen in Oesterreich/ Herzogen zu Burgund/ *ic.* geschrieben und betitelt lassen.

Der Zwispalt nahm indessen in Hispanien von Tag zu Tag zwischen König Ferdinand und König Philippen je mehr und mehr überhand. Einige wollten Jenen bereden/ Er sollte sich vom Castilischen Thron/ den Er so lang mit der Königin Isabella besessen/ nicht verdrängen/ noch am blossen Titel eines Regenten sich begnügen lassen. Im Gegentheil lagen Ihme andere in den Ohren/ und sagten: Es würde Ihme vorträglich seyn/ in Arragonien zu entweichen/ oder sich nach Neapels zu begeben/ damit Ruhe und Friede im Reich möchte erhalten werden; Er sollte seiner Tochter und ihrem Gemahl die Schmach nicht anthun/ daß Sie nur Könige/ den Namen nach/ heißen/ aber nicht seyn sollten.

Allein König Ferdinand wollte bey der Regierung bleiben/ und achtete sich nicht schuldig/ das Königreich Granada abzutreten/ weil Er dasselbe den Mohren aberobern helfen. Im Königreich Neapels wollte Er keinen Reichsgenossen dulden/ weil es vom Alters her zu Arragonien gehörig gewesen.

Damit Er aber einen innerlichen Krieg vermeiden möchte/ trachtete Er durch Briefe und Gesandten die Räte König Philipps auf seine Seite zu bringen/ daß sie ihren Herrn von der Reise nach Hispanien abwendig machen möchten. Selbige aber blieben ihrem Herrn getreu/ welcher dieses erfahrend/ sich nicht wenig über die am Hofe sich befindliche Spannier erzürnte/ und sonderlich einen davon ins Gefängnis werffen ließe/ der im Namen der Königin an ihren Vater/ König Ferdinanden/ geschrieben hatte: Es sey ihr Wille/ daß Er/ Krafft des Mütterlichen Testaments/ die Regierung/ so lang Er lebte/ verwalten und behalten sollte.

Wie nun König Ferdinand genugsam vermerkte/ daß sein Eidam sich nicht wollte zu Frieden geben/ entschloß Er sich/ mit Frankreich Frieden und Freundschaft zu machen. Diesem nach heurathete Er Fräulein Germanam/ eine Gräfin von Soir/ womit die Castilianischen Stände sehr übel zu Frieden waren/ weil sie besorgten/ es möchten die Königreiche Castilien und Arragonien wieder voneinander gerissen und getrennet werden; hingegen hoffereten die  
Arro

Arragonischen Stände hierdurch wieder ihren eignen König zu überkommen.

König Philipp wäre mit diesem Handel am allerwenigsten zu frieden/dann Er truge Sorge/ Er möchte/ wann Königin Germa- na sollte schwanger werden/ und einen Prinzen gebähren/ solcher ge- stalt hinter den Königreichen Arragonien / Sicilien und Nea- pels hingehen. Doch bedachte Er auch zugleich / es sey König Ferdinand von Rechts-wegen gehalten/ die Castilianische Kron abzutretten / weil die verstorbene Königin Isabella Ihme die Re- gierung mit diesem Beding vermacht hatte/ daß Er nicht mehr heu- rathen sollte.

Unter diesen Mißhelligkeiten führe Carl von Egmond fort/ seine Feindseligkeiten wider Holland und Brabant auszuüben. Die Seinigen wurden zwar von den Holländischen erstlich zu Land an der Issel / und nachmals zu Wasser auf der Zuyder-See/ als sie von Harderwyk auf den Raub ausgefahren waren / geschlagen / und das letzere mal ihnen sieben Schiffe / ausser den gesenkten / ab- gejaget.

Damit Er nun diese Widerspenstige abstraffen mögte/ ließe Kö- nig Philipp / in allen Niederländischen Provinzen das Aufbott ergehen : mit angehentem scharffem Befehl/ es sollten nemlich alle Stände und Städte entweder ihre Völker ins Feld gehen lassen/ oder ein gewisses Geld zu Werb- und Unterhaltung derselben erlegen ; welche aber diesem Befehl nicht nachleben würden / die sollten mit ernstlicher Straffe angesehen werden.

Hierauf öffnete Ihme die Stadt Grave ohne Verweilen die Thore / deren Exempel der mehrer Theil der kleinern Städte nach- gefolget. Aber die größern Städte/ als Arnheim/ Bomel/ Neus- mägen/ Kurmond/Tiel / Venlo / Zutphen/ steiffen sich im auf- rührischen Vorsatz/ des Ernstes zu erwarten : unter denen die Letzere am ersten belägert wurden.

Carl von Egmond hatte fast bey allen Teutschen Fürsten sich um Hülffe betvorben/ und seine ungerechte Sache mit vielen Schein- Gründen geschmücket / es wäre aber die Hülffe gar schlecht / und konnte er nichts erlangen / weil die Meisten sein Vorhaben vor ganz ungerecht und unbillig achteten. In diesen seinem verwirrten  
Besen/

Wesen/ suchte er Hülffe bey Frankreich/ welcher ihn in Geheim mit Volk und Geld zu secundiren versprochen/ und deswegen mit Ihm und seinen Nachkommen einen ewigen Bund gemachet.

Weil aber König Ludwig nicht allzu eifertig mit seiner Hülffe sich einstellte/ und König Philipp seinem Gegentheile zu geschwind auf den Hals zoge/ mußte Carl zum Kreuz kriechen/ und um sicher Geleit anhalten. Als Er solches erlanget/ verfügte Er sich zum König Philipp in das Schloß Rosenthal/ fiel vor Ihm auf die Kniehe/ und sagte: Er komme als ein unterthäniger Diener/ seinen König zu versichern/ wie daß er/ Seiner Majestät zu widerstreben/ weder Willen noch Vermögen mehr habe; Bitte dannenhero um Gnade und Frieden/ und zwar bey einem Herzogen von Burgund/ dessen Vorfahren ihn/ von seinem siebenden bis in das fünfzehnte Jahr/ aus angeborner Güte/ als einen Fürsten erzogen hätten. Als ein solcher sey er auch nachmals/ nachdem er in Burgundischen Diensten bey Bethune gefangen worden/ am Königlichen Französischen Hofe/ bis in sein zwanzigstes Jahr erwachsen. Dannenhero tröste er sich mit der Hoffnung/ Seine Majestät werde auch mit ihm also verfahren/ daß er ferner seinem Stand gemäß leben könne.

Dem König Philipp gieng die Demut dieses Fußfälligen tief zu Herzen/ hub ihn dannenhero von der Erden mit freundlichem Lächlen auf/ hies ihn bey sich nieder sitzen/ und versicherte ihn seiner Huld und Gnade.

Die Anstands-Bedingnisse waren folgende: (1) Bendersaits Unterthanen/ in Niederland und Geldern/ sollten ungehintert miteinander handeln und wandeln.

(2) Von benden Theilen sollte eine gewisse Anzahl Personen erlieset/ vor denselben innerhalb zweyer Monaten/ was jeder vor Ansprüche hätte/ bey Straffe deren Verlusts/ angebracht und belegt/ und durch sie/ innerhalb Jahrs-Frist/ diese strittige Sache/ wegen Geldern/ entschieden werden.

(3) Jeder Theil sollte/ Zeit währenden Anstands/ die Städte/ Märkte/ Schlösser und Vestungen/ die Er igt innhätte/ behalten.

(4) Carl sollte König Philippen die Städte Bommel und Tiel/ samt dem Schloß Satterem einräumen/ aus welchen die Hauptleute

Pp

und

und Besatzung / mit Sack und Pack / wohin sie wollten / abziehen möchten.

(5) Er sollte Ihm auch wider alle seine Feinde zu Dienst ziehen / und dafür seine gewisse Jahr-Besoldung empfangen.

(6) Die sämtliche Geldrischen Stände sollten dem jenigen / als ihrem Fürsten schwören / welcher von besagten Schiedrichtern zum Herzogen in Geldern werde ernennet werden.

(7) Die Obrigkeiten in den Städten sollten unverändert bleiben.

(8) Die Vertriebenen und Entwichenen sollten das Ihrige wieder beziehen / und die Güter in dem Stand annehmen / in welchem sie solche finden.

(9) Die Herzogen von Cleve und Gülich / die Grafen von Mörs / die Bischöfe von Utrecht und Lüttrich / und Robert von der Mark / sollten / wann es ihnen gefällig / in diesem Vertrag mit begriffen seyn.

(10) Endlich sollte Carl König Philippen / Ehren halber / mit einer stattlichen Gefertschafft in Hispanien begleiten.

Diese Bedingnissen wurden von Carl / mit Empfangung des heiligen Sacraments / eidlich bestättiget / und ihm vom König / damit er sich desto besser zur Reise rüsten könnte / 30000. Gulden / neben den Einkunfften des Herzogthumbs Geldern geschenkt ; wiewol hernach derselbe sich krank gestellet / und den König zu begleiten gänzlich unterlassen.

Hierauf wurde König Philippen den 17. September zu Brüssel eine Tochter geboren / welche in der Tauffe / von dem Römischen Kayser (vielleicht durch einen Gesandten) auch von Fr. Cimburg / Grafen Engelberts von Nassau Wittib / Marggrafen Carls zu Baden und Catharinen von Oesterreich / Kayser Friderichs Schwester Tochter / als Taufpaten vertreten / und Maria genennet worden.

Nach diesem vergliche Er sich mit seinem Schwehrvatter König Ferdinanden / und zwar unter folgenden Bedingnissen / welche zu Salamanca den 24. December durch seine Gesandten / in seinem Namen verfasst wurden: Daß nemlich beyde Könige und die Königin / in Castilien alle drey zugleich regieren / und in allen Ausschrei-

ben

ben benennet werden; die Einkünfte der Königreiche/ nach Abzug der nöthigen Ausgaben/ beyde Könige miteinander gleich theilen; König Philipp, ohne Willen und Bortwissen Königs Ferdinandi/ im Reich nichts vornehmen; Einer dem andern/ auf den Nothfall/ Krieges-Hülffe thun; die Aembter in Städten und Schloßern jeder zu Hülffe besetzen; aber die drey Orden/ von S. Jacob/ Calatrava und Alcantara / allein König Ferdinand verleyhen sollte. Zu Beschirmern dieses Vertrags/ wurden der Pabst/ Kayser Maximilian / und beyde Könige in England und Portugall benennet.

Dieser Vergleich wurde hierauf von König Philipp bestättiget/ und sein Schwehrvatter König Ferdinand schickte eine Anzahl Schiffe nach den Niederlanden / Ihn und seine Tochter abzuholen/ und nach Hispanien zu bringen. König Philippus hatte sich schon vorher/ nemlich den 8. Novemb. mit seiner Gemahlin und jüngerm Sohn Prz-Herzog Ferdinanden / von Brüssel nacher Seeland begeben/ und daselbst eine Flotte von 60. Schiffen ausgerüsten lassen.

Inzwischen Er nun auf die Schiffe aus Hispanien gewartet / hielt Er eine Ritter-Versammlung des güldnen Vlieses zu Middleburg in der Abten/ in welcher die Stellen der Abgestorbenen / mit folgenden 10. neu-erwählten Rittern ersetzt worden / deren Namen waren: (1) Heinrich/ Prinz von England/ Herzog von Cornuwall / nachmals König. (2) Paulus / Herz von Liechtenstein. (3) Carl / Herz von Galain. (4) Wolffgang/ Graf von Fürstenberg. (5) Johann Emanuel / Herz von Belmont / von Campos und Sebico de la Torre. (6) Floris von Ramond / Herz von Isselstein. (7) Jacob/ Graf von Horn. (8) Heinrich/ Graf von Nassau. (9) Friderich von Troy/ Herz von Reux. (10) Philibert / Herz von Vere.

Nachdem endlich alles zur Abfahret nach Hispanien fertig ware/ begabe sich König Philipp mit den Seinigen An. 1506. zu Schiffe / und wurde durch eine erschröckliche Feuersbrunst in grosses Schrecken gesetzt / welche in dem Königlichen Schiffe entstanden/ doch durch Fleiß der Anwesenden zeitlich gedämpft worden. Hierauf aber entstande ein höchstgefährlicher Meeresturm/ also/ daß Kö-

nig Philipp mit allen den Seinigen/ durch das hefftige Ungeftümm/ in Engeland getrieben/ und daselbst/ nebenst seiner Gemahlin/ den jungen Erz-Herzog/ und den vornehmsten Herren/ zu Windsor von König Heinrichen aufs freundlichst und erfreulichste betwillkommet/ folgendts nach Londen geführet/ und Königlich bewirthet wurde.

Nachdem beede Könige/ die vordessen zwischen beyden Kronen/ Hispanien und Engeland aufgerichtete Bündnis und Freundschaft miteinander bestättiget/ und König Philipp/ als Ihm der Groß-Canzler den Bund-Brief vorgeleget/ und auf sein Begehren vorgelesen/ denselben alsobald unterschrieben hatte/ verehrte König Heinrich VII. König Philippen mit dem Ritter-Orden des Hofenbands/ und hingegen Philipp des gemeldten König Heinrichs einigen Sohn/ Heinrichen VIII. mit dem güldnen Vlies/ und gab Ihme unter den oberzehnten die erste Stelle/ worauf König Philipp/ nach Ausgang des Hornungs/ mit den Seinigen vom Englischen Hofe Abschied nahm/ und die Segel nach Hispanien fliegen ließe.

Als Er nun daselbst angelanget/ gieng die Sache Anfangs zwischen beyden Königen sehr schwehr her/ weil keiner dem andern trauete/ bis endlich beede mündlich miteinander Sprache hielten/ und darauf von denen Ständen ein neuer Vertrag in folgende Bedinge verfasst worden: König Ferdinand sollte das Königreich Castilien/ samt dessen zugewandten Königreichen/ mit aller Gerechtigkeit/ die Er darzu haben möchte/ König Philippen abtreten/ aufs nechste daraus weichen/ und versprechen/ daß Er regierens halben nimmermehr darein kommen wolle.

Hingegen sollte Er/ wiewol es zum Theil mit Castilianischem Volk und Geld gewonnen worden/ das Königreich Neapels zu seinen andern Königreichen innbehalten und besitzen. Über das sollte Er die Einkommen aus den Indien einzuhelichen/ die drey Orden von S. Jacob/ Alcantara und Calatrava zu verlenhen/ und jährlich aus Castilien 25000. Ducaten einzunehmen haben. Im übrigen sollten beede Könige/ mit andern Potentaten und Fürsten/ gleiche Freund- und Feindschaft halten.

Die:

Dieser Vertrag ward vom König Ferdinand den 25. Junii zu Villa d' Avila/ und folgenden Tages auch von König Philippen zu Benaventti beschwöhren und unterschrieben.

Als König Ferdinand hierauf zu Schiff gegangen/ und in das Königreich Neapels übergefahren/ zogte König Philipp mit seiner Gemahlin nach Valladolid/ allwo sie den 4. Septemb. nach abgelegten Eynd/ zu Königen/ und ihr ältster Sohn Carl zum Prinzen in Castilien bestättiget und ausgeruffen worden.

Hierauf hatte sich die Wolneigung der Ständen und Städten in Hispanien gegen dem König Philipp plößlich geändert und geändert/ indeme die Niederländischen Herren/ die Er mit sich gebracht/ seiner Gnade mißbrauchend/ sich in die Ämter ein- und die Spanier ausdrängten/ sich reich und groß zu machen strebten/ die Unterthanen mit grossen Auflagen beschwöhren/ auch noch mehr andere Excessen begiengen.

Hieraus konnte nichts anders erfolgen/ als daß Obere und Untere den neuen Regenten/ den sie so begierig an sich gezogen/ zu hasfen/ und hingegen nach dem alten König/ den sie noch neulich verstofften/ sich wieder umzusehen begunnten.

Unter diesen schlimmen Vorfällen hatte König Philipp/ um das Ende des Augustmonats/ sich von Valladolid nach Burgos begeben/ allwo Er den 19. Septemb. des Nachmittags/ nach eingenommenem Imbiß/ bey heissem Wetter/ mit dem Ballschlag sich allzuviel erhizet. Nachdem Er nun/ diese Hize in etwas zu lindern/ einen starken kühlen Trunk gethan/ erkrankte Er alsobald davon/ und wurde so fort an einem hitzigen Fieber lagerhaft.

Es nahme hierauf die Krankheit dermassen jähling und stark zu/ daß Er daran in der Blüte seines Alters/ (nemlich im 28. Jahr/ 3. Monat/ 10. Tage/ seines Ehestandes im 10ten Jahr/ und der Regierung nach einem Jahr im neunten Monat/) nach sieben Tagen/ wider männiglichs Vermuthen/ 1506. den 25. Septemb. Nachmittag um 1. Uhr/ Todes verbliche/ mit unbeschreiblichem Herzensbrast seiner Gemahlin und Kinder/ welche erstbenannte bey Ihme/ so lang Er krank gelegen/ geblieben/ und auch von seinem verblichnen Leichnam nicht zweichen wolte/ ungeachtet alles Fleißes und Bittens



der Stände und Hof-Ministern/ und/ daß Sie noch überdas hochschwängern Leibes/ auch selbst im Haupt ungesund ware.

Diese seine Gemahlin Johanna hatte den Leichnam ihres Gemahls/ etliche Jahr lang/ ehe Er nach Granada gebracht worden/ mit sich herum geführt/ und Ihre Hauptblödigkeit mit Aechzen und Kümern dermassen vermehret / daß Sie darinn bis an Ihr Ende verharret/ und erst An. 1555. im 76. Jahr Ihres Alters dieses Zeitliche geseget.

König Philipp hatte mit dieser seiner Gemahlin 6. Kinder erzeugt / zwey Söhne und 4. Töchter / nemlich: (1) Erz-Herzog Carl/ und (2) Erz-Herzog Ferdinanden/ von welchen wir in nachfolgenden Blättern ausführlich zu handeln entschlossen.

(3) Princessin Eleonora wurde geboren An. 1498. den 24. Novemb. und Anfangs An. 1519. mit König Emanueln in Portugall/ nach dessen Absterben aber An. 1530. mit König Francisco in Frankreich vermählet. Sie starb in Spanien An. 1558. den 14. April/ oder/ wie andere wollen/ den 1. Febr.

(4) Princessin Isabella wurde geboren An. 1502. den 18. Jul. und heurathete An. 1515. König Christianen II. in Dennemark/ als aber solcher wegen seiner Grausamkeit An. 1522. aus seinem Königreich und Landen verjaget worden / wollte Sie (ob Ihr gleich die Stände sattamen Unterhalt versprochen) dennoch Ihrem Gemahl auch in seinem Elend folgen. Sie starb endlich in den Niederlanden An. 1525. den 19. Jenner.

(5) Princessin Maria wurde geboren An. 1505. den 17. Septemb. zu Brüssel/ und heurathete König Ludwigen II. in Hungarn und Böhmen An. 1521. welcher frühzeitig an die Welt gekommen/ frühzeitig das Regiment übernommen/ auch frühzeitig gestorben / indem Er An. 1526. vom Türkischen Kayser Solymann geschlagen worden / und in einem Morast versunken. In Ihrem Wittiven-Stand wurde Sie von Ihrem Herrn Bruder/ Kayser Carl/ zur Regentin in Niederland verordnet/ mit welchem Sie/ ben seiner Regierungs-Ubergab/ in Hispanien geschiffet/ und alldort den 18. Octobris An. 1558. gestorben.

(6) Princessin Catharina wurde erst nach Ihres Herrn Vatters Tod An. 1507. den 14. Jenner zu Torrequemada geboren/ und nach

nach erlangtem Alter An. 1525. König Johanni III. in Portugall bengeleget/ und hatte den Stamm bis auf König Sebastian fortgeführt / wiewol nicht in einer allzufriedlichen Ehe. Sie starb An. 1577.

Es ware König Philipp ein Herz von sonderbarer Schönheit und Anmuth/ wie dann überall von dem Frauenzimmer/ dem Er zu Gesicht came/ seine Gemahlin vor glücklichst gepriesen/ auch zum Theil um das Glück/ Ihn vor andern zum Gemahl zu haben/ beneidet wurde.

Ware auch sonst eines starken Leibes / völliger Brust / wolgestellter Glieder und preißlichen Angesichts / aus welchem ein freyes Gemüht mit Ansehnlichkeit vermischet hervor geschienen. Er hatte lange Goldgelbe Haar/ einen kurzen und dünnen Bart/ etwas vorausgehende untere Lippen und mittelmässige Augen.

Sein Devis oder Spruchbild war ein zum Stechen gerüsteter an den Kennschranken stehender Küris:Reuter / mit dieser Benschrift:

*Qui volet:*

Es Komm / wer will! Allzeit  
Bin ich zum Kampff bereit.

Von Ihme wird erzehlet / daß Er einmahl befohlen/ dem jertigen Falken/ der einem Adler nachgeflogen / und endlich selbigen gar getödtet/ den Kopf wegzureissen / mit Vermelden/ daß niemals ein Unterthan wider seinen Herrn sich auslehnen solle.

Sein älterer Sohn/ Erz:Herzog

## Carl I.

unter den Römischen Kaysern/ hernachmals dieß Namens der V. wurde An. 1500. den 24. Febr. am Tage des heiligen Apostels Matthiae zu Gent geboren. Seine Geburtkunfft geschah in dem Schloß daselbst / *la Cour de Prince* genannt / fast in der kleinsten von dessen 100. Kammern/ als welche kaum 4. Ellen breit und lang ist.

Er ward von seiner Stief:Elter: Mutter Margarethen den 7. Martii zur Tauffe getragen: Deren zur Rechten gieng des Prin: